



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 03 / 20 – 1. März 2020

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,
der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats: Wootz (PR)
2. Zuschüsse des Förderkreises Alte Kirchen im Februar
3. Scheck für NABU-Kirche in Neu Temmen (UM)
4. Jahresprogramm von „Musikschulen öffnen Kirchen“ veröffentlicht
5. Jahresbilanz der Brandenburgischen Denkmalpflege 2019
6. Widerstand gegen Glockenläuten in Großderschau (HVL)
7. „Dritte Orte“ können sich jetzt für Förderung bewerben
8. Buchtipps des Monats: Vom neuen Kirchbau

Dorfkirche des Monats März 2020 – Wootz (Landkreis Prignitz)



Foto: Wolf-Dietrich Meyer-Rath

Das Dorf Wootz liegt etwa acht Kilometer südwestlich der Stadt Lenzen direkt an der Elbe. Schon immer hatte der Ort, selbst zur Kurmark Brandenburg gehörend, eine Grenzlage. Im 19. Jahrhundert stießen hier das Fürstentum Mecklenburg-Schwerin, das Königreich Preußen (Provinz Brandenburg) und das Königreich Hannover aneinander. Mit einer Fähre konnte man von Wootz in das auf der westlichen Elbseite gelegene Gorleben gelangen; im Ort gab es ein Nebenzollamt von Lenzen. Seit 1949 verlief an der Elbe die streng gesicherte Staatsgrenze zwischen zwei Systemen; Wootz lag innerhalb der 500-Meter-Sperrzone, die nur mit einem Passierschein betreten werden durfte. Und heute berühren sich hier die Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen, auch Sachsen-Anhalt beginnt nur wenige Kilometer südwestlich. Glücklicherweise stellen die heutigen Grenzziehungen für die Einwohner nicht nur von Wootz kein Problem mehr dar. Seit dem Jahr 2003 ist Wootz Sitz der Gemeinde Lenzerwische.

Die Wootzer Kirche, eher eine Kapelle, ist ein schlichter rechteckiger, ziegelsichtiger Fachwerkbau mit einem kleinen verbretterten Dachstuhl aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Dass bis heute das Patrozinium bekannt ist – der Sakralbau ist der Heiligen Katharina gewidmet – lässt darauf schließen, dass es anstelle der heutigen Kapelle einen Vorgängerbau gegeben haben dürfte, denn nach der Reformation wurden die Kirchen nicht mehr Heiligen geweiht.

Der Innenraum wird von einer flachen Holzdecke überzogen. Eine kurze Südepore diente als Patronatsloge der Familie von Wenckstern, deren Wappen hier sichtbar ist. Glanzstück der Ausstattung ist ein großer spätgotischer Schnitzaltar. Der Inventarband der Kunstdenkmäler des Kreises Westprignitz von 1909 bezeichnet ihn als „kunstlose, sehr derbe Bauernarbeit, mit Figuren und unschön bunter Farbgebung.“ Auch wenn hier Schnitzfiguren aus mehreren Altären zusammengefügt wurden und die im Rahmen einer „Restaurierung“ (1924/25) veränderte Farbfassung wirklich etwas befremdlich wirkt, ist dieses Urteil jedoch ungerecht. Im Zentrum des Retabels steht eine Madonna in der Strahlenglorie, umgeben von in zwei Reihen angeordneten Heiligenfiguren. Weitere Heiligenfiguren finden sich in den seitlichen Flügeln, deren gemalte Rückseiten stark beschädigt sind.

Nachdem in den vorangegangenen Jahren die Fachwerkfassaden der Ost- und der Westseite saniert wurden, soll 2020 das schadhafte Fugenbild der Nord- und Südseite instandgesetzt werden. An der Finanzierung beteiligt sich neben Kirchengemeinde, Kirchenkreis und Kommune auch der Förderkreis Alte Kirchen.

Die Wootzer Kirche wird regelmäßig zu Gottesdiensten und weiteren kirchlichen Amtshandlungen genutzt, besonders in den Wintermonaten, da sie vor wenigen Jahren eine Heizung erhalten hat. In der Lenzer Wische ist die Kirche noch ein wichtiger Faktor im gesellschaftlichen Leben. Zudem liegt die Kapelle am Elberadweg und wird von Touristen gern besucht.

Weitere Informationen: Dr. Andreas Draeger; Kaarster Str. 18; 19348 Perleberg; Tel.: 03876-614170; Mobil: 01520-1769734; Mail: draeger.andreas@gmx.de

Zuschüsse des Förderkreises Alte Kirchen im Februar

Im Rahmen seiner Sitzung im Februar beschloss der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen Zuschüsse für folgende Projekte:

- für Malerarbeiten im Innenraum der Dorfkirche **Börnicke** (HVL) – 1.500 Euro,
- für ein Filmprojekt über die Sanierung der Dorfkirche **Hohennauen** (HVL) – 800 Euro,
- für die Instandsetzung des Glockenturmes der Dorfkirche **Lauta-Dorf** (schles. Oberlausitz) – 3.000 Euro,
- für die Restaurierung des Patronatsstuhls in der Dorfkirche **Kietz** (PR) – 500 Euro,
- für Vorbereitungsarbeiten zur Restaurierung zweier Monumentalgemälde aus der Dorfkirche **Löwenberg** (OHV) – 750 Euro,
- für die Instandsetzung der Dorfkirche **Porep** (PR) – 3.000 Euro,
- für die Sanierung der Dorfkirche **Prädikow** (MOL) – 3.000 Euro,
- für die Fachwerksanierung der Dorfkirche **Rosenwinkel** (PR) – 2.000 Euro,
- für die Instandsetzung des Daches und der Dachkonstruktion der Dorfkirche **Wichmannsdorf** (UM) – 3.000 Euro,
- für die Sanierung des Kirchenschiffes der Dorfkirche **Wismar** (UM) – 3.000 Euro und
- für die Turmsanierung der Dorfkirche **Wollin** (PM) – 3.000 Euro.

Scheck für NABU-Kirchen in Neu Temmen (UM)

Ende Januar konnte die Aktionsgruppe NABU-Kirche Neu Temmen (Uckermark) einen symbolischen Scheck der VR-Bank Uckermark-Randow eG über 20.000 Euro entgegen nehmen. Die Bank unterstützt damit die Sanierung und Wiederherstellung der Inventarien, darunter Altar und Gestühl.



Foto: Ralf Schwieger

Die kleine Kirche in Neu Temmen wurde 1743 erbaut und wird seit einigen Jahren durch das Engagement engagierter Einwohnerinnen und Einwohner saniert. Pfarrer Ralf Schwieger sagte, dass die Kirche vielerorts nach wie vor ein Treffpunkt sei und alle Menschen zusammenbringe, auch um aktuelle Herausforderungen wie den demographischen Wandel oder Natur- und Umweltschutz zu besprechen und geeignete Maßnahmen zu entwickeln. „Insgesamt geht es uns darum, Zusammenhalt zu stärken, dem Gefühl des Alleinseins in einer schnelllebigen Zeit entgegenzuwirken und unserer Heimatregion etwas Gutes zu tun.“, fasst er zusammen. Die deutschlandweit einmalige Kooperation zwischen einer evangelischen Kirchengemeinde und einer Ortsgruppe des NABU, des Naturschutzbundes Deutschland, organisiert Veranstaltungen und Gottesdienste zu Themenfeldern wie Natur, Mensch und Gott.

Jahresprogramm von „Musikschulen öffnen Kirchen“ veröffentlicht



Foto: Bernd Janowski

Im Rahmen der Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ geben Musikschülerinnen und Musikschüler im Jahr 2020 wieder 70 Benefizkonzerte in Dorf- und Stadtkirchen des Landes Brandenburg. Der Erlös kommt dem Erhalt und der Sanierung der Kirchen zugute.

Orchester, Ensembles, Big Bands, Chöre und Solisten – darunter „Jugend musiziert“-Preisträger – bieten in den Benefizkonzerten ein vielfältiges musikalisches Programm. Sie laden zu musikalischen Reisen durch verschiedene Länder und Jahrhunderte ein, präsentieren sinfonische Klänge, Kammermusik, chorische Werke, aber auch Jazz, Rockiges und Filmmusik. In manchen Konzerten

musizieren Musikschüler gemeinsam mit Kirchenchören und auch die Kirchenorgeln werden zu Gehör gebracht.

Auf dem Programm des Eröffnungskonzertes mit der Jungen Philharmonie am 18. April um 17 Uhr in der Klosterkirche Guben stehen – passend zum Jubiläumsjahr – die Leonoren-Ouvertüre aus Ludwig van Beethovens einziger Oper „Fidelio“, die Suite aus dem Ballett „Der Feuervogel“ von Igor Stravinsky, die sinfonische Dichtung „Die Mittagshexe“ von Antonin Dvorak sowie Franz Schuberts „Unvollendete“ Sinfonie Nr. 7. Am Pult steht der österreichische Dirigent Peter Sommerer.

Das gesamte Programm und weitere Informationen finden Sie unter www.musikschulen-oeffnen-kirchen.de

Schirmherrin: Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Veranstalter:

Verband der Musik- und Kunstschulen Brandenburg e.V.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Jahresbilanz der Brandenburgischen Denkmalpflege für 2019

(epd) Der 500 Jahre alte Hochaltar der evangelischen Marienkirche in Bernau wird restauriert, die Ruine der Dorfkirche von Dolgelin hat ein neues Dach, die alte Tuchfabrik von Pritzwalk wird ein Museum: Brandenburgs Denkmalpflege meldet zahlreiche Erfolge, aber auch einige Probleme. 2019 sei für die Denkmäler in Brandenburg ein „insgesamt durchwachsendes, aber hoffnungsvolles Jahr“ gewesen, betonte Landeskonservator Thomas Drachenberg bei der Vorstellung der Bilanz am 19. Februar in Berlin.

Die Zahl der Denkmäler im Bundesland ist weiter gestiegen. Im vergangenen Jahr seien 75 historische Bauwerke und Anlagen neu in die Denkmalliste aufgenommen worden, darunter in Lobetal, Cottbus und Eisenhüttenstadt, sagte Drachenberg. 20 Denkmäler seien aus der Liste gelöscht worden. Ende 2019 gab es insgesamt 13.877 Denkmäler in Brandenburg.

Unter den Neuentdeckungen, die nun unter Denkmalschutz stehen, seien auch ungewöhnliche Bauwerke wie eine ehemalige Berliner Fachwerkkirche, die 1908 zerlegt und in Lobetal bei Bernau wieder errichtet wurde, sagte Drachenberg. Das Bauwerk wurde damals unter anderem als Speise- und Andachtsraum der evangelischen Einrichtung für Obdachlose in Lobetal genutzt.

Die Denkmäler erzählen auch Geschichten ihrer Zeit, sagte Drachenberg. So wie die kleine Kapelle in Nackel in der Prignitz, die an den tödlichen Autounfall des hannoverschen Erbprinzen 1912 erinnert. Das Bauwerk sei im Stil „hochmoderner englischer Reformarchitektur“ errichtet worden und ähnele Schloss Cecilienhof in Potsdam.



Detail des Altarretabels der Bernauer Marienkirche

Zu den Projekten, die die Denkmalpflege auch 2020 weiter beschäftigen, gehöre der Hochaltar der Marienkirche von Bernau, sagte Drachenberg. Der Altar sei „eigentlich Sondermüll“, weil er mit Holzschutzmitteln kontaminiert sei. Die Restaurierungskosten hätten sich deshalb auch auf rund 200.000 Euro verdoppelt.

Den kompletten Denkmalreport 2019 finden Sie als Download im pdf-Format unter:

<https://bldam-brandenburg.de/wp-content/uploads/2020/02/BLDAM-Denkmalreport-2019-20-klein.pdf>

Widerstand gegen Gockenläuten in Großderschau (HVL)



Wie die Märkische Allgemeine Zeitung vom 13. Februar meldet, hat sich die Sitzung der Gemeindevertretung in Großderschau (Landkreis Havelland) bereits mehrfach mit der Beschwerde eines Einwohners über das Glockenläuten im Ort beschäftigt. Täglich um 12 und 18 Uhr läuten in Großderschau jeweils fünf Minuten lang die Kirchenglocken.

Der Beschwerdeführer habe 288 Glockenschläge in fünf Minuten gezählt. Mittags- und Abendgeläut zusammen ergeben rund 180.000 Glockenschläge pro Jahr.

Ein beantragter Bürgerentscheid kam vorerst nicht zustande. Die Diskussionen in Großderschau werden weitergehen.

„Dritte Orte“ können sich jetzt für Förderung bewerben

Ab sofort können sich Gemeinden, Vereine und kirchliche Gruppen in der EKBO für eine Anschubfinanzierung für kreative Projekte im Rahmen des Programms „Dritte Orte als Innovationsräume kirchlichen Lebens“ bewerben. Als Dritte Orte werden Anziehungs- und Ausstrahlungsorte für geistliche Erneuerung und geistliches Leben, Innovationsräume kirchlichen Lebens verstanden. Das können zielgruppenspezifische Projekte ebenso wie digitale Räume, Orte in Stadt und Land sein, die Kirche und Gemeinde neu denken und in ihrem sozialen und kulturellen Umfeld vernetzen.

Förderanträge sind jeweils zum 1. April und 1. Oktober eines Jahres mit Konzept, Zielsetzung und Stellungnahme des Kreiskirchenrates einzureichen. Über die Zusage entscheidet ein Ausschuss der Kirchenleitung. Die Förderung ist auf fünf bis sieben Jahre begrenzt.

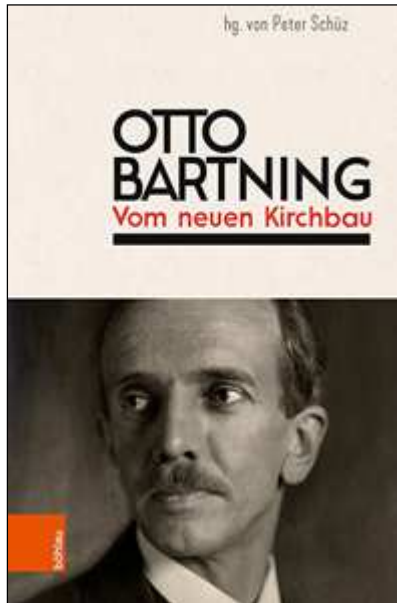
Nähere Informationen bei Arlett Rumpff, Telefon: 030-3191421; E-Mail: a.rumpff@ekbo.de.

Buchtipps des Monats: Vom neuen Kirchbau

Die 1919 erstmals erschienene Publikation „Vom neuen Kirchbau“ des Architekten Otto Bartning kann als Initialzündung des modernen evangelischen Kirchenbaus in Deutschland bezeichnet werden. Pünktlich zum 100. Jubiläum des Bauhauses erschien endlich eine Neuauflage dieses wichtigen Buches. „Kaum ein architekturtheoretisches Werk hat das Ringen um die Gestaltung des Sakralraums im 20. Jahrhundert mehr geprägt.“ ist zu Recht im Klappentext zu lesen.

Der 1883 in Karlsruhe geborene Otto Bartning entwarf und baute bereits während seines später abgebrochenen Studiums die ersten Kirchengebäude in Österreich. Er gehörte zwar nicht zu den eigentlichen Mitgliedern des Bauhauses, hatte aber zusammen mit Walter Gropius das Konzept zur Gründung entwickelt. Nach dem Umzug des Bauhauses nach Dessau wurde Bartning als ein

gemäßiger Moderner zum Direktor der neu gegründeten Weimarer Bauhochschule berufen. Kurz nach Kriegsende, ab Sommer 1945, entwickelte er für das Hilfswerk der Evangelischen Kirche ein „Notkirchenprogramm“ zur seelsorgerischen Versorgung der Millionen Flüchtlinge aus dem Osten.



Otto Bartning, der sich intensiv mit theologischen Fragen auseinandersetzte, sah sakrale Architektur nicht nur als gebautes „Gehäuse der Versammlung“, sondern als „die sichtbare Form und Gestalt der Gemeinschaft“. Besonders wichtig war für ihn die Anordnung von Altar, Kanzel und Kreuz, die den liturgischen Ansprüchen der jeweiligen Gemeinde entsprechen mussten. Jeglicher Historismus, der den Kirchenbau der letzten Jahrzehnte geprägt hatte, wurde von ihm abgelehnt. Bartning griff den bereits 1906 von Cornelius Gurlitt geprägten Begriff der „Liturgie als Bauherrin“ auf: „Alles Bauen muss von einem Zwecke ausgehen ... so auch der Kirchenbau.“

In einer Zeit der schweren Not kurz nach Beendigung des verlorenen Ersten Weltkrieges formulierte Otto Bartning in seinem Buch eine Utopie, die sein ganzes späteres architektonisches Schaffen prägen sollte: „Diese Kirche wird jederzeit und jedem offen stehen, und wer eintritt, wird nicht ein leeres Gehäuse, sondern eine stille Stätte der Selbstbesinnung

und des Untergehens, des Trostes und der Stärkung des Guten seiner Seele, kurz des Gebetes, finden. Denn diese Kirche wird in jenem freigewählten, geistigen Sinne sakraler Ort sein.“

Otto Bartning: Vom neuen Kirchbau. Herausgegeben von Peter Schütz. Böhlau Verlag, Wien-Köln-Weimar 2019; ISBN 978-3-412-51655-0; 30, - Euro

.....
Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski
.....

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank